

# Breslauer Zeitung



# Breslauer Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb inkl.  
Posto 2 Thlr. 11½ Sgr. Versandgebühr für den Raum einer  
hundertfachen Post in Preuß. Thlr. 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 278 Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trenkert.

Freitag, den 17. Juni 1864.

## Telegraphische Tepechen und Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 16. Juni. Nach einem der „Frankfurter Postzeitung“ aus Wien zugegangenen Telegramme ist die abermalige Verschiebung der nächsten Sitzung der Conferenz aus dem Grunde erfolgt, weil die dänischen Bevollmächtigten die Versicherung abgaben, daß sie eben so wenig in Bezug auf den Abschluß eines Waffenstillstandes, als über die Theilung Schleswigs weitere Vorschläge zu machen hätten.

**Haag**, 15. Juni. Heute haben die Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder der zweiten Kammer stattgefunden. Im Haag unterlag ein Liberaler. Dagegen sind in der Provinz Limburg an Stelle zweier conservativer zwei liberale Abgeordnete gewählt worden. Eben so blieben die Liberalen in Winschoten und Breda Sieger. In den anderen Wahlkreisen sind die ausscheidenden Deputirten wieder gewählt worden.

## In Sachen Schleswig-Holsteins.

**Aus Holstein**, 14. Juni. [Gegen jede Theilung.] — **Stimmung für Preußen.** Der „H. B. H.“ wird geschrieben: Zwei Dinge hat man in Schleswig wie in Holstein vorzugsweise gegen jede Grenzlinie einzuwenden: erstens hat Dänemark nichts, wodurch es Schleswig-Holstein für den Verlust an Land und Leuten entshädigen könnte, und zweitens ist damit der Friede nur nach der Meinung der Diplomaten, nicht aber nach der Meinung des Volkes hergestellt. Das Volk sieht richtiger in solchen Dingen als die Herren, die das Land nur auf der Karte und durch die gefärbten Brillen der dänischen Bevollmächtigten kennen, welche es schildern wie sie es wünschen, nicht wie es ist. Die allgemeine Meinung ist, daß jede neue Grenzlinie den Raum eines neuen Krieges enthält, und die Theilung Polens sollte auch Fernerstehende von der Wahrheit dieses Satzes überzeugt haben. Außerordentlich möchte ich aber hier recht nachdrücklich konstatiren, daß nach Allem, was man auf der Rendsburger Versammlung hörte, die Antipathie gegen manche Seiten des preußischen Wesens sehr geschwunden ist, daß im Volke sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, es müsse das betroffene Land zwar in seinen inneren Angelegenheiten freie Hand haben, sonst aber freudig auch mit Opfern ganz zu Preußen stehen, es müsse eine Bundesfestung in Rendsburg, ein Bundeskriegshafen in Kiel und Eckernförde, ein Kanal von der Ostsee nach der Nordsee, eine Militär-Convention mit Preußen im ausgedehnten Maße mit allen Kräften erstrebt werden. Das Volk ist aber auch des guten Glaubens, daß der Herzog diesen Zielen des Landes ganz zugreift ist — und es sind dem Herzog zu viele Männer nahe getreten, als daß über seine selbstgewählten Lebensaufgaben noch Zweifel bestehen könnten.

[Die Civil-Commission in Holstein.] Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: Da in Holstein die Waffenruhe noch während des ganzen Krieges nicht unterbrochen worden ist, so ist zu hoffen, daß die dortigen Herren Civilcommissione recht thatkräftig den Werken des Friedens obliegen, und Alles aufzuzeigen werden, was für die innere Kräftigung des Landes förderlich sein kann. Es ist hierbei insbesondere auf zwei Punkte hinzuweisen, nämlich auf den Nord-Ostsee-Kanal, dessen Bau projectirt und festzuhalten ist, sodann auf den holsteinischen Transitzoll, der den Handel in den Herzogthümern sehr darniederdrückt und ganz dem kopenhagener Ausbeutungssystem entspricht.

**Kiel**, 13. Juni. [Oberst v. Tiedemann.] Commandeur des 48. Infanterie-Regiments, ist von Schleswig hier angekommen, um die hier liegenden Truppenheile seines Regiments zu inspicieren. Morgen Abend wird sich derselbe wieder nach Schleswig zurückbegeben.

\* \* **Kopenhagen**, 14. Juni. [Zorn über, zugleich Angst vor Preußen-Oesterreich.] — Kriegsschiffe zurückgekehrt. — Die dänischen Offiziere vielfach nicht eider dänisch. — Differenzen zwischen dem König und dem Ministerium. — Im eiderdänischen Lager jammert und wohlgilt man darüber, daß die dänischen Verbündeten in der Provinz Südtirol sich während der Waffenruhe durch Engagmannschaften verstärken, indem die Nachricht von dem Ankaufe moderner Kriegsschiffe für Rechnung der preußischen Regierung hier eine unglaublich große Niedergeschlagenheit wachgerufen hat. Man scheint hier überhaupt endlich zu der Erkenntnis zu gelangen, daß die preußisch-österreichische Kriegsmacht zur See bei dem Wiederanbrüche der Feindseligkeiten der dänischen Ologosmarine viel zu schwach machen wird. — Aus der Nordsee sind gestern die Schraubenfregatte „Niels Juul“ und die Panzerkorvette (früher Schrauben-Linienschiff) „Dannebrog“ zurückgekehrt. — Die feindelige Gesinnung der biesigen Demokratie gegen das „reactionäre Offiziercorps der Armee“ hat neue Nahrung erhalten, indem aus der preußischen Festung Minden berichtet wird, daß die dortigen dänischen Kriegsgefangenen den Jahrestag des dänischen Grundgesetzes (5. Juni) feierten, allein ohne Beteiligung der dänischen Offiziere. — Wenn gestern und heute in den biesigen Blättern Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch eines Ministerkrisis aufgetaucht sind, so muß ich „Dagbladet“ vollberechtigt erachten, insofern selbiges heute erklärt, daß jetzt rücksichtlich eines Ministerwechsels jeglicher Anhalt aus dem Wege geräumt worden. Von zuverlässiger Seite erfahre ich nämlich, daß die Uneinigkeit oder Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten lediglich den Umstand veranlaßt wurde, daß der König die Einberufung des Reichsraths bis nach dem Ablauf der bejüngten 14-tägigen Waffenruhe verschoben wünschte, während Bischof Monrad im Einverständniß mit seinen Regierungskollegen darauf hinwirkte, den Zusammentritt der dänisch-schleswigschen Gesamt-Vertretung zum 25. d. M. zu ermöglichen, was ihm denn auch durch das gestern ausgefertigte königliche Einberufungspatent gelungen ist. Im Sonstigen ist zu bemerken, daß der König persönlich mehr und mehr dem Frieden sich zuneigt, allein in Anbetracht der in solchem Falle mit Sicherheit zu erwartenden Revolution, mit der kgl. Anschauung bei seiner vom Volke unglaublich abhängigen Umgebung nicht durchzudringen vermugt: ein Glück für die Zukunft Schleswig-Holsteins.

## Preußen.

**Berlin**, 16. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen kgl. Hoheit die Schwerter zum rothen Adlerorden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben allerdringlich geruht: Dem beim Ministerium des Innern angestellten Geheimen Registratur, Kanzlei-Rath March, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath und dem Reichsanwalt und Notar Uschner in Lübben den Charakter als Justizrat zu verleihen; die Kreisrichter Hollstein in Bronberg und Müller in Lobsens zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwälten und Notaren Peterson in Brem-

berg und Plesch in Schneidemühl den Charakter als Justizrat und dem Kreisgerichts-Secretair Hoffmann in Schneidemühl den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Baumeister Ruhnan zu Koblenz ist zum königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeister-Stelle zu Neuwied verliehen worden. — Der Kreis-Thierarzt Fromme zu Greiffenberg in Pommern ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Osterburg versetzt und der Thierarzt erster Klasse Lange zum Kreis-Thierarzt des Kreises Salzwedel, Regierungsbezirks Magdeburg, ernannt worden.

Dem Kaufmann C. J. Wappenhans in Berlin sind unter dem 14. Juni 1864 zwei Patente und zwar auf je eine in Beschreibung und Zeichnung dargelegte, neu und eigenhändig erachtete Nähmaschine zum Benützen der Kanäle von Kropstädt, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umgang des preußischen Staates ertheilt worden.

**Berlin**, 16. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allerdringlich geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden und Ehrenzeichen zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes des königlich schwedischen Schwertordens: dem Major Beyer von Karger, à la suite des 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 und commandirt nach Altenburg; der fürstlich Schaumburg-Lippolden Militär-Verdienstmedaille: dem Rittmeister v. Kleist vom Osprey, Kürassier-Regiment Nr. 3 und commandirt als Adjutant bei der 13. Infanterie-Division, dem Hauptmann und Compagniechef Freiherrn v. d. Red. vom 2. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 15 und dem Premier-Lieutenant v. Schilgen I. vom 6. Westfäl. Infanterie-Regiment Nr. 55, sowie des großherzogl. mecklenburg-schwerinischen Militär-Verdienstkreuzes: dem Feldwebel Deimel und dem Unteroffizier Grabe vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, so wie dem Sergeant Geiß vom 4. Garde-Grenadier-Regiment König.

**Berlin**, 16. Juni. [Bei Sr. Majestät dem König] fand gestern auf Schloß Babelsberg ein Diner statt, zu dem u. A. der General der Cavallerie Graf von Waldersee, der Staatsminister a. D. Freiherr von der Heydt, der Präsident der Oberrechnungskammer Dr. von Bötticher, der Ober-Präsident von Eichmann, der königl. Gesandte Baron von der Schulenburg, der Kreisgerichts-Director von Stelzer, der Geheime Ober-Baurath Stüler, der Major von Gaudy des Leib-Infanterie-Regiments, der Geheime Commerzien-Rath von der Heydt, und der königl. Consul für Serbien, Meroni, Einladungen erhalten hatten.

Zum Thee waren Se. Majestät in Schloß Glienicke bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl. Heute nahmen Allerhöchsteselben den Vortrag des Kriegs- und Marine-Ministers, Gen.-Lieut. v. Roon und des Gen.-Adjutanten, Gen.-Lieuts. Freih. v. Mantuffel, entgegen.

(St. A.)

X [Die Weberangelegenheit.] Ueber die Maßregeln, welche die Regierung in Bezug auf die schlesischen Weber zu ergreifen gedenkt, erfahren wir aus der „Prov. Corresp.“ folgendes:

„Die Regierung ist fern von dem Wahne, ihrerseits Einrichtungen schaffen zu können, durch welche der Armut und Not in der Arbeitervölkerung, insoweit dieselben mit den mannisch-schwankungen des industriellen Lebens überhaupt zusammenhangen, durchgreifend abgeholt werden könnte; das glauben wir wirklich auch. D. Red. d. Bresl. B.) diejenigen, welche derartige Verleihungen machen wollen, würden durch Erringung trügerischer Hoffnungen ein Verbrechen gegen die armen Arbeiter selbst begehen.“

Wenn es sich aber um so dauernde und tiefschlagende Notstände handelt, wie sie in der schlesischen Weberbevölkerung nun schon seit Jahrzehnten immer aus Neue vorherrschen, so darf eine wahrhaft landesräderliche Verwaltung, wie es die preußische von jeher und in allem Wechsel der Zeiten gewesen ist, nicht unterlassen, wenigstens Alles sorgfältig in Bezug zu ziehen und zu ver suchen, was vielleicht den Weg zu Hilfe eröffnen kann.

Obwohl die Regierung auch seither schon durch ihre Behörden jeder Zeit die genauesten und gewissenhaftesten Ermittlungen über die Zustände der Weber eingezogen, und die Mittel und Wege zur Erleichterung ihrer Lage mannlich erwogen hat, so soll doch ogegenwärtig noch ein Versuch gemacht werden, den Ursachen des Notstandes und den Möglichkeiten einer Hilfe durch eine allseitige, eindringliche und völlig unbeschogene Untersuchung möglich auf den Grund zu kommen.

Zu dem Zweck hat die Staatsregierung einem durch umfassende Sachkenntniß, Klarheit und Scharfe des Urtheils und thatkräftiges Wollen aus gezeichneten Mann, dem früheren Ober-Bürgermeister von Breslau, Geh. und Ober-Regierungsrath Elanger, welcher durch langjährige Bestrebungen im Kreise Reichenbach den betreffenden Verhältnissen auch persönlich nahe gestanden hat, den Auftrag erteilt, in Gemeinschaft mit den hervorragendsten Autoritäten der beteiligten Kreise und mit Vertretern aller dabei in Bezug stehenden Interessen, die Lage, die Bedürfnisse, die Anträge und Wünsche der armen Weberbevölkerung sorgfältig zu untersuchen und zu erörtern. (Wir haben dieses Commissariat zuerst bereits in Nr. 273 der Bresl. Bzg. gemeldet.) Wenn unser solcher Leitung die Arbeiter Gelegenheit erhalten, ihre Sache gegenüber den Arbeitgebern nach allen Richtungen eingehend zur Sprache zu bringen, wenn die beiderseitigen Interessen, Gesichtspunkte und Wünsche unter Beteiligung erfahrener Verwaltungsbeamten, Grundbesitzer, Armeenfleger u. s. w. unbefangen und gründlich besprochen werden, so wird sich ergeben müssen, in wie weit überhaupt den vorhandenen Missständen wenigstens annähernd und allmäßlich abgeholfen werden kann, und welche Mittel und Wege theils von den Arbeitern selbst, theils von den Arbeitgebern, theils von den Gemeinden, theils endlich von der Staatsverwaltung dazu anzuwenden sind.

Die Weberbevölkerung wird in der getroffenen Maßregel zunächst jedenfalls erkennen, wie ernst es dem König und seiner Regierung um die Verbesserung ihrer Lage zu thun ist.“

Herr Glawanger ist unzweifelhaft ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, und wir wollen ihm auch nicht eine seiner Eigenschaften absprechen, welche ihm die „Prov. Corresp.“ zuschreibt. Ob er sich aber gerade viel mit den Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter und mit der Lösung dessen, was man die „sociale Frage“ nennt, beschäftigt hat, bezweifeln wir einigermaßen, ja wir glauben, daß z. B. Herr Schulze-Delitzsch von den in dieses Gebiet schlagenden Verhältnissen beinahe etwas mehr versteht. (D. Red. d. Bresl. B.)

[Keine Garantie wegen Polen. — Gerüchte.] Die „B. u. H.-Bzg.“ schreibt: Die politischen Combinationen, welche aus der Monarchen-Zusammenkunft in Karlsbad hergeleitet werden möchten, sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Die vertrauliche Besprechung in Babelsberg hat nur die schleswig-holsteinische Sache berührt und von dem Abschlusse eines Garantie-Vertrages zwischen den drei polnischen Theilungsmächten ist überall nicht die Rede. In Wien will man von einer Absicht Englands wissen, den deutschen Mächten, wenn sie auf die Schleswig als Trennungslinie nicht eingehen würden, mit bewaffneter Vermittlung zu drohen, und bringt damit die Besorgniß vor den Consequenzen der bevorstehenden Monarchen-Zusammenkunft in Verbindung, die möglicherweise Frankreich mehr England zuneigen könnte. Der Sendung Morny's nach London, die man in Paris als geglückt ansieht, soll ein Recurriten auf das alte Congresprojekt zum Grunde liegen. Palmerston, will man dort wissen, soll seine Entlassung eingereicht, sie aber auf Bitten seiner Collegen noch bis zum 26. d. M. zurückgenommen haben; auch sei die englische Kanalstöße nach Spithead abgegangen, um nördlichenfalls nach der Ostsee gehen zu können. Der russische Minister Freih. v. Budberg ist nach einer beim Kaiser Napoleon geübten Audienz nach Kissingen abgereist.

\* [Die Stellung des Herzogs von Augustenburg zu]

Preußen.] Die „Kreuztg.“ schreibt heute: „Gegenüber dem Versuche, die Tragweite der in Berlin abgegebenen Erklärungen des Herzogs von Augustenburg abzuschwächen, wäre es gewiß sehr erwünscht, wenn irgend eine authentische Erklärung darüber erfolgte, ob es wahr ist, wie hier allerdings als feststehend gilt, daß der Prinz sich bis zu der Andeutung verirrt habe, „daß es für ihn und seine Sache besser gewesen wäre, wenn Preußen sich in die holsteinische Angelegenheit gar nicht gemischt hätte.“ (Es ist doch geradezu unmöglich daß der Herzog eine solche Aeußerung gemacht habe. Uebrigens wäre nun allerdings eine authentische und offizielle Erklärung seitens des Herzogs sehr nothwendig. D. Red. der Bresl. B.)

[Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Karlsbad wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Sonnabend Früh 8 Uhr erfolgen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der schwedischen Verhandlungen, welche in jedem Augenblick eine allerhöchste Entscheidung erfordern können, wird der Ministerpräsident v. Bismarck diesmal (wie bereits teleg. gemeldet) dem König unmittelbar nach Karlsbad folgen, wohin sich später auch andere Minister begeben werden.

[Se. k. H. der Kronprinz] traf heute Vormittag von seiner Inspektionsreise nach Stralsund wieder hier ein und fuhr um 12 Uhr nach Potsdam. Se. k. H. durfte in nächster Zeit auch die übrigen Truppenteile seines Armeecorps inspicieren.

[Die jüngste Anwesenheit des Ober-Präsidenten Horn] aus Posen wird von verschiedenen Blättern mit neuen Berathungen über die in Posen zu ergreifenden Maßregeln in Verbindung gebracht. Dies ist jedoch, wie der „Kreuztg.“ versichert wird, irrtümlich, indem der Ober-Präsident lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Consistoriums für Posen auf Anlaß der kirchlichen Conferenzen hier gewesen ist.

[Zum preußischen Bevollmächtigten bei der in Konstantinopel stattfindenden Conferenz über die rumänischen Klostergüter ist der preußische Consul in Jassy, Herr Göhring, ernannt.

**Berlin**, 16. Juni. [Die Unterredungen des kaiserlich russischen Vicekanzlers Fürsten Goritschakoff mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck] haben — so schreibt die „Kreuzzeitung“ in ihrem ersten berliner Artikel — zu dem Ergebnis verleitet, anzunehmen, daß dieselben den Garantievertrag wegen Polen zum Gegenstand gehabt hätten. Wenn der Fürst Goritschakoff durch Berlin kommt, so können — fährt die erwähnte Zeitung fort — Unterredungen zwischen ihm und Hrn. v. Bismarck, auch abgesehen von der langjährigen Bekanntschaft beider Herren, nicht überraschend sein. Dem Vernehmen nach haben diese Besprechungen neben der brennenden dänischen Frage und der londoner Conferenz vorzugsweise die Handelsverhältnisse beider Länder zum Gegenstand gehabt, in welcher letztern Beziehung die königl. Regierung bemüht gewesen ist, neuerdings mit mehr Hoffnung als früher, günstigere Verkehrsverhältnisse herzustellen. Die Entwicklung solcher Angelegenheiten ist unter allen Umständen, namentlich bei Russland, so lange die einheitliche Gesetzung für das große Reich besteht, eine schwierige und langsame. Eine Reform des russischen Zolltariffs ist ein schweres Stütz Arbeit. Für die preußischen Verkehrs-Interessen wie für die Hebung des Wohlstandes im Königreich Polen würde es schon ein wesentlicher Fortschritt sein, wenn die frühere Zollgrenze zwischen Russland und Polen hergestellt und dem Königreich Polen eine ihm nach seiner geographischen Lage zum materiellen Aufblühen nothwendige größere Verkehrs freiheit gewährt würde. So weit wir uns unterrichten konnten, ist die Sache Polens augenblicklich nur nach dieser Richtung hin der Gegenstand schwedender Unterhandlungen.“

**Stralsund**, 15. Juni. [Der Kronprinz] begab sich gestern Morgen um 8 Uhr nach dem neuen Werk auf dem Paschenberg, von dort noch dem großen Exerzierplatz zur Besichtigung der Truppen hieriger Garnison und nahm dann noch die Batterie an der pommerischen Küste, die Johanniskieper-Kaserne, die armierte Seefront hiesiger Festung und das Garnison-Lazareth in Augenschein. Zu Mittag speiste er im Kreise des Officercorps und begab sich dann nach dem Dänholm und von da nach dem Dampfschiffenboot „Närrer“, geführt vom Lieutenant zu See Knorr, nach Prosnitz und Drigge-Ort. Beim Passiren von Drigge stand Herr v. Bagevitz mit seiner Familie und der ländlichen Bevölkerung seines Gutes am Wege zur Begrüßung des Prinzen, welcher in das Wohnhaus trat und Erfrischungen einnahm. Die Weiterfahrt nach Alte-Fähr geschah mit Extrastop in Begleitung des Landrats v. Platen, und kehrten Se. k. H. erst gegen 10 Uhr Abends nach Stralsund zurück. Heute Morgen erfolgte noch eine Prüfung der Truppen im Turnen und Besuch des Soldaten-Kinder-Hauses. Um 9 Uhr reiste der Prinz nach Greifswald. In Begleitung desselben befanden sich der Oberst Petersen, Hauptm. v. Luca und Prem.-Lieut. v. Plätz.

**Gumbinnen**, 14. Juni. Die Agitation unserer reactionären Provinzialpreße gegen die Lehrer-Versammlung, welche im nächsten Monate hier abgehalten werden soll, scheint nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. Wie wir hören, hat das Ober-Präsidium in Königsberg die sämmtlichen Regierungen der Provinz Preußen veranlaßt, an die ihnen subordinirten Schuldeputationen und Inspectoren eine Anweisung zu erlassen, in der diesen aufzugeben wird, die Lehrer von dem Besuch der Versammlung „abzumahnen.“ Auch die hiesige Stadtschul-Deputation soll von der hiesigen Regierung, Abteilung des Innern, eine solche Anweisung erhalten haben. — Als Motiv für dieses entschiedene Auftreten gegen die projectirte Lehrer-Versammlung ist, wie wir gehört haben, in erster Linie der Umstand angegeben, daß sich innerhalb des hiesigen Fest-Comite's Kundgebungen gezeigt hätten, welche den Zwecken der Versammlung fremd sein sollten und die gezeigt sein könnten, die jüngsten und erstaunlichen Lehrer in ihrem Berufe irre zu leiten und ihre politischen Überzeugungen und Bestrebungen in eine Richtung zu führen, welche den Zielen nicht entsprechend sind, die zu erstreben sie durch ihre amtliche Stellung verpflichtet sind. — Was dies für Kundgebungen seien, wird nicht gesagt, noch weniger haben wir von diesen „lehrgefährlichen“ Kundgebungen anderer Comite's beigewohnt — und soviel wie wir dort vernommen, ist in denselben nichts anderes als die Rede gewesen, als von Beschaffung von Quartieren für die Lehrer, von Sammlung von Geldbeiträgen, um damit die Kosten der für die Lehrer zu veranstaltenden Festlichkeiten, als Concert, Spazierfahrt nach Kallinen, Eisenbahnsfahrt nach Cottbus zu bestreiten, und dergleichen.

(Pr. Litb. B.)

reist, in besonderer Audienz empfangen. Um Mittag hielt er Minister-rath und ist gegen Abend wieder nach Fontainebleau zurückgekehrt.

[Dembinski †.] Gestern Morgen starb hier im Alter von 73 Jahren der General Dembinski, eine der Berühmtheiten der polnischen Emigration. Er gehörte einer Familie an, die von jeher der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes die größte Aufopferung bewiesen hatte. Sein Vater, Ignaz Dembinski, war Deputirter des Landtages gewesen. Dembinski erhielt seine militärische Erziehung in der wiener Ingenieurschule, nahm jedoch, nachdem er 2 Jahre in dieser Schule geblieben, das ihm angebotene österreichische Offizierspatent nicht an, sondern zog es vor, als gemeiner Soldat in die Armee des Großherzogthums von Warschau einzutreten. Wie so viele Anderc, hatte er gehofft, daß Napoleon I. ganz Polen wieder herstellen werde. Nachdem er einen Theil der Feldzüge des Kaiserreiches mitgemacht, wurde er auf dem Schlachtfelde von Smolensk zum Hauptmann ernannt. Die polnische Revolution vom 29. November 1830, die seine militärischen Talente in den Vordergrund traten ließ, machte denselben aber erst in weiteren Kreisen bekannt. Dem Corps des Generals Gielgud beigegeben, weigerte er sich, auf das preußische Gebiet überzutreten, und führte seine Division mitten durch die Russen hindurch nach Warschau zurück. Er wurde dort mit grösster Begeisterung empfangen, und ein Decret des Landtages erklärte, daß er sich um das Vaterland wohlverdient gemacht habe. Seine Freunde wollten ihn nun zum Dic-tator ernennen lassen, was ihm aber seine Popularität und sein Com-mando kostete. Nach der Niederlage der polnischen Insurrection ging Dembinski nach Frankreich, wo er einige Werke über die militärischen Ereignisse schrieb, an denen er Theil genommen. Bei dem Ausbruch der ungarischen Revolution wurde er von Rossuth zum Ober-Befehlshaber aller Insurrectionstruppen ernannt. Seine Pläne wurden aber nicht angenommen, und man gab ihm General Bem als Nachfolger. Seit jener Zeit lebte er fast immer in Paris, gerade nicht in den glänzendsten Verhältnissen. Sein Leichenbegängnis findet morgen statt.

### Schweden.

\*\* Stockholm, 12. Juni. [Der König in Gothenburg.] Das schwedisch-norwegische Kriegsgeschwader geht nach der Nordsee. — Die allgemeine Furcht vor einem etwaigen kriegerischen Auftreten Russlands. — Die gothenburger Zeitungen sprechen mit besonderem Entzücken von dem eintägigen Aufenthalt unseres Monarchen in Gothenburg. Der König war zumal auf dem dortigen Börsenballe außerordentlich gnädig, indem er mit vielen bürgerlichen Damen tanzte und von 9—1 Uhr ununterbrochen zugegen war. — Die Schraubencorvette „Drädd“ hat den Hafefjord verlassen und ist nach dem Kattegat abgesegelt, um später mit dem vereinigten schwedisch-norwegischen Geschwader in der Nordsee zusammenzutreffen.

Die vorgestige Rückkehr des Königs Carl nach Stockholm hat bereits zur Auflösung der unter dem Vorsitz des Grafen von Manderström eingefügten Interims-Regierung, sowie zur Abhaltung einer Staatsrathssitzung geführt. Im Staatsrath kam die bedrohliche Haltung des St. Petersburger Cabinets Schweden gegenüber zur Sprache und wurde in Folge dessen auf die dringende Vorstellung des Gr. v. Manderström (Minister d. Neuherrn) die politische Notwendigkeit anerkannt, hinsichtlich des deutsch-dänischen Conflictes auch in Zukunft die strengste Neutralität zu beobachten, damit Russland hinstro außer Stande bleibe, mit Schweden-Norwegen Händel zu suchen und für seine im Großfürstenthum Finnland zusammengesogenen beträchtlichen Streitkräfte im skandinavischen Norden Verwendung zu finden.

Die einflussreiche hiesige „Rya dagligt Allehanda“ benutzt sodann den günstigen Augenblick, der allgemeinen Furcht vor einem aktiven Auftreten Russlands Ausdruck zu verleihen und vor dänischfreundlichen Demonstrationen irgend welcher Art zu warnen, indem sie die ungeheure russische Volksmenge, die Verbesserung der russischen Armeestände seit dem Krimkriege, die fast vollständige Niederwerfung des polnischen Aufstandes, die großartigen russischen Eisenbahn-Anlagen und den Umfang des stehenden russischen Heeres bespricht, und hieraus die ungeheure russische Wehrkraft zu Lande folgert. Andererseits beleuchtet dasselbe Blatt dann ganz offen und ehrlich die mischlichen Finanzzustände Schwedens, namentlich insofern das Hypothekenwesen und die Handelsverhältnisse Schwedens in Betracht zu ziehen. Und es ist wahr, es ist auf dem platten Lande ein so großer Geldmangel vorherrschend, daß die Hypothekenbanken Obligationen zum Werthe von vielen Millionen in Umlauf setzen müssen, um auf diese künstliche Weise wenigstens angenüglich die öffentliche Versteigerung von zahlreichen Gebothen zu verhindern, während andererseits seit der letzten Handelskrise niemals so viele Banknoten in den Städten eintreten, als in den gegenwärtigen Jahren. Die stockholmer Regierung besitzt also außer in der Furcht vor Russland zugleich in den traurigen Finanzverhältnissen einen höchst gewichtigen Grund, jegliches Kriegsgetöse im Keim zu ersticken, was voraussichtlich denn auch wohl geschehen wird.

### Osmanisches Reich.

Bukarest, 7. Juni. [Fürst Cesa] ist in Begleitung seines Ministers des Auswärtigen, Balanescu, des Agenten der vereinigten Fürstentümmer in Konstantinopel, Herrn Negri, des Prinzen Cantacuzino, des Generals Floresco, des Davila, des Herrn Baligo, welcher die „Independance belge“ mit Nachrichten versieht, einer zahlreichen Dienerschaft und einigen Soldaten, welche dem Sultan als Chancillons der rumänischen Armee vorgestellt werden sollen, über Giurgewo und Tschernawoda nach Rustendsche abgereist, woselbst ihn ein türkisches Kriegsschiff erwartet, auf dem er die Reise nach Konstantinopel fortsetzen wird. Die Abreise des Fürst-Diktators wurde bis zum letzten Augenblick möglichst geheim gehalten und erst, nachdem dieselbe erfolgt war, erschien im „Moniteur“ ein dieselbe betreffender Erlaß. Das Wichtigste und Interessanteste in demselben ist jedenfalls die Stelle, durch welche er als Zweck seiner Reise angibt, eine neue Anerkennung der rumänischen Autonomie zu erlangen, d. h. mit andern Worten, die Sanction des Staatsstreches vom 2. Mai mit allen ihren Consequenzen durch die hohe Pforte und die garantirenden Mächte. Als Reisegeld nimmt Alexander Johann Cesa 36,000 Dukaten aus Staatsmitteln mit, weil ihm eine gleich hohe Summe von der Kammer bewilligt worden ist. Da gegenwärtig, Dank dem Staatsstrech, keine Kammer mehr besteht, so hat der Fürst nicht mehr nötig, sich die Reisegelder bewilligen zu lassen und kann sie je nach Bedürfniss noch vergrößern.

(N. 3.)

Tunis. [Die Unruhen in Sfax.] Der „Abend-Monitor“ enthält folgende Mitteilung: „Die Unruhen, welche in Sfax stattgefunden, stehen, wie es scheint, außerhalb der Action des eigentlichen Aufstandes. Man versichert, daß der von den Rebellen erwählte arabisch Bey seine Reiter nach Sfax gesandt hat, um jeden Zusammenhang mit den Urhebern der Ruhesbrüderungen zurückzuweisen.“ — Die Europäer in Sfax sind — wie man nachträglich erfährt, — einem furchtbaren Schicksal entgangen. Die Araber sollten von ihren Anhängern während der Nacht in die Stadt eingelassen werden, dann wollte man die Stadt an allen Ecken anzünden, die Europäer norden und alle Häuser plündern. So haben die Europäer weitestens das Leben und ihr bewegliches Gut gerettet, indem dieselben,

rechtzeitig vor der Gefahr gewarnt, sich auf die Schiffe begaben. Der Gouverneur Murad, der Vicegouverneur El-Fahsah und der Platzkommandant Ali-ben-Attouze reiteten sich nur mit großer Noth auf die italienische Fregatte „Magenta“. — Auch Susa war in Gefahr, denn es näherten sich demselben zwei fanatische Stämme, die Beni-Manjur und die Horas. Beinahe alle Fremden verließen die Stadt. Gegen hundert Flüchtlinge sind mit dem italienischen Dampfer „Rosalino Pilo“ nach Trapani abgegangen, die wenigen zurückgebliebenen schliefen an Bord der anderen Kriegsschiffe. — Die europäische Colonie in Susa hat in Folge dessen ein Dankesgottesdienstschreiben an den Commandanten der piemontesischen Fregatte „Garibaldi“ gerichtet, welcher in umstichtigster Weise mit seinem Schiffe die bedrohtesten Punkte schützte und nicht nur den Italienern, sondern auch anderen Europäern, namentlich österreichischen Unterthanen, ein Asyl gewährte.

Breslau, 17. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Goldenerab-Gasse Nr. 10 ein schwarzer Luchtmantel mit kleinem Kragen und kleinen schwarzen Perlen besetzt, ein lila, schwarz- und grünfarbiger wollner Frauenrock, ein grünwollner Frauenrock, ein roth- und weißfrottuneses Frauenkleid, eine Frauenjacke und ein Frauenhut.

Außerhalb Breslau mittelt Einbruchs in ein herrschaftliches Wohnhaus ein preußischer Dukaten mit der Jahreszahl 1742, eine goldene Laufmünze, worauf die Gesetztafel mit der Inschrift: „Thue das, wie wirst Du leben“, eingraviert sind, eine alte silberne Münze in der Größe eines Zweithalers, auf der einen Seite derselben befindet sich Ritter Georg, der Lindwurm erlegend, mit der Inschrift: „Wer sich in Gottes Huth gesetzt, bleibt aller Orten unverletzt“, auf der andern Seite der junge Tobias in Begleitung eines Engels, mit der Inschrift: „So wird die Heile mit Glück vollbracht, wenn mich begleitet des Engels Macht“, eine silberne Laufmünze mit dem Bilde des Heilandes und der Inschrift: „Er wird mit dem Geiste tauſen“ verloren, ein alter goldener Trauring, eine goldene herren-Luchtnadel in Gestalt einer Schlange, welche sich in den Schwanz beißt, mit 2 Türkisen, welche die Augen darstellen, ein Amethyst in Gestalt und Größe einer kleinen Bohne, eine Karneolplatte aus einem Siegelring, 6 Stück silberne Schlüssel, von denen 3 Stück mit St. gezeichnet sind, eine Suppenfelle von Silber, inwendig vergoldet und L. S. gez., 3 Kinderköpfchen von Silber, gez. L. L. und E. S., ein kleines silbernes Theesieb, inwendig vergoldet, zwei silberne Serviettenbänder mit gravirten Arabesten, ein neues goldes Medaillon, eine Mosaikebroche mit gold. Rassel und Einfassung, darstellend ein Blumen-Bouquet auf blauem Grunde, 1 goldenes Kreuz mit Rubinen verziert, zwei goldene Ohrringe, ein arabischer Ring von Goldbratt geflossen, mit 5 kleinen goldenen Dofen und darin hängenden 5 runden goldenen Plättchen, ein goldenes Flacon in Gestalt einer Pfanne, ein Schod neue feine Leinwand, im Werthe von 14½ Thaler und 8 Elen Piquee, weiß und klein gemustert.

Berloren wurden: ein schwarz und weißes wollenes Umschlagetuch; eine Quantität weißer Shirting; ein Gesindedienstbuch auf Johanne Ehrenhaus lautend.

Angelommen: Seine Durchlaucht Fürst v. Sulikowski mit Diener aus Schloss Neisen. (Pol.-Bl.)

Breslau, 17. Juni. Wie die „Kreuzzitung“ meldet, ist dem Landrath des Löwenberger Kreises, Dr. von Tottenet, die von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetene Dienstentlassung unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife gewährt worden.

Görlitz, 16. Juni. Die Obduction der Leiche des Brauergesellen Bormann aus Hannover (s. das gebr. Mittagbl. der Bresl. Blg.), hat ergeben, daß lediglich ein Schlagfluss die Todesursache gewesen, und daß kein Anlaß zu einem Verdacht gegen seine beiden Reisegefährten vorhanden ist, welche deshalb auch sofort ihrer Haft entlassen worden sind. (Niederschl. B.)

### Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad. Was Temperatur. Lufts-tatur. Windrichtung und Stärke. Wetter.

Breslau, 16. Juni 10 U. Ab. 331,57 +10,4 NW. 1. Trübe.

17. Juni 6 U. Mrg. 331,75 +10,2 NW. 1. Trübe.

Breslau, 17. Juni. [Wasserstand.] O. B. 14 3/8. 6 3. U. B. 1 3/8. — B.

Stettin, 16. Juni. [Der diesjährige Wollmarkt,] welcher heute Morgen mit der Auflösung der Wolle auf die freien Blätter begann, war nicht, wie in den Vorjahren, schon am Mittag beendet. Das im Ganzen zugeführte Quantum beträgt 17,393 Ctnr. 17 Pfd. (etwa 1000 Ctnr. mehr als 1863), wovon nur circa die Hälfte im Freien lagerte. Bemerkbar ist der Mangel an großen Fabrikanten. Das Geschäft befindet sich einzig in den Händen der zahlreich anwesenden Händler. In den meisten Fällen wurden 2 bis 3, vereinzelt auch wohl 5 Thlr. unter vorjährigen Preisen bezahlt. Die Preise stellten sich oft so gering, der Mangelhaftigkeit der Wäsche wegen, und erreichte man für sauber behandelte feinere Produkte auch wohl 2—3 Thlr. höhere Preise, als im vorigen Jahre. Meistens wurden gute Wollen in den schwächeren Thalern bezahlt, während ordinaire Wollen mit 53—54 Thalern und seichte Stämme mit 70 bis 73 Thalern weggingen. Die Befürchtung, daß vorpommersche Wollen, die sonst fast die Hälfte des hier zu Markt gebrachten Quantums ausmachen, direkt nach Berlin geben würden, ist nur zum Theil eingetroffen. Es waren einige der größten hier lagernden Posten Produkte vorpommerscher Stammfächeren. Gegen Mittag war erst die Hälfte des zugeführten Vorrahs geräumt, und wurde der größte Theil davon direkt nach Berlin verladen. (D. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. Juni, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90% gemeldet. Die Proz. coup. dét. eröffnete zu 66, hob sich, nachdem die Heraufziehung des Bantibontos in London bekannt geworden, auf 66,15 und schloß hierzu in stiller Haltung. Schluß-Course: Proz. Rente 66,15 coup. dét. Italien, 5proz. Rente 69, 5. Italien. neueste Anl. 3proz. Spanier 50. Iproz. Spanier 45%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 410. — Credit-Mobilier-Aktien 1077, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 531, 25. London, 16. Juni, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 47%. Wetter schön. Consols 90%. Iproz. Spanier 45%. Mexikaner 14%. 5proz. Rufen 89. Neue Russen 87%. Sardiner 84%.

Der Dampfer „Amerika“ ist aus New York mit Nachrichten vom 4. Juni und 60,700 Dollars an Contanten in Southampton angekommen.

Wien, 16. Juni. Abwartende Haltung. Proz. Metall. 64, 75. 1854er Loose 91, 80. Bant-Aktien 788. Nordbahnen 182, 80. National-Anleihe 80, 35. Credit-Aktien 195, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 184, 25. London 114, 70. Hamburg 86, 20. Paris 45, 50. Gold —. Lomb. Westbahn 157, 75. Neue Loose 131, 10. 1860er Loose 97. — Lomb. Eisenbahn 249.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr. Etwas fester bei geringen Umläufen. Schluß-Course: Ludwig.-Bergbau 145%. Wiener Webefab 101%. Darmst. Bant-Aktien 220 Fl. Darmst. Bettel-Bant 245%. 5proz. Metalliques 61%. 4% proz. Metall. 54%. 1854er Loose 79%. Österreich. Nat.-Anl. 68%. Österreich. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 186. Dosterr. Bant-Antheile 804. Österreich. Credit-Aktien 199%. Österreich. Elisabethbahn 112. Rhein-Nahebahn 28. Hess. Ludwigsbahn 125%. Neueste österr. Anl. 84%. 1864er Loose 96%. Böh. Westbahn 68%. Finn. Anl. 87%.

Hamburg, 16. Juni, Nachm. 2 1/2 Uhr. Die Börse war in fester Stimmung. Schönes Wetter. Schluß-Course: National-Anl. 69. Österreich. Credit-Aktien 83%. Weinbank 104%. Norddeutsche Bank 107%. Rheinische 98%. Nordbahnen 65%. Finnland. Anleihe 86%. Disconto 3%.

Hamburg, 16. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco geringes Geschäft. Roggen loco unbedeutendes Geschäft, ab Königsberg pr. Juli zu 57 Thlr. vergeben offerirt. Del. Oktober 28—27%. Kaffee full. Zim verkauft 1000 Ectr. loco 15 1/2%.

Liverpool, 16. Juni. [Baumwolle] 8000 Gallen Umsatz. Preise sehr fest, besonders für amerikanische. Middling Georgia 29 1/2%, fair D'Ovilebar 22, Middling fair D'Ovilebar 20—19%, fair Bengal 16 1/2%, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13 1/2%, fair Scinde 15%, Middling fair Scinde 14 1/2%, China 18 1/2%.

Berlin, 16. Juni. Die sich immer erneuernde Vertagung der Conferences in London weiß die Börse für keine ihrer Tendenzen recht zu verwerten. Die Maßregel läßt eben die entgegengesetzten Deutungen zu; sie spricht einerseits dafür, daß es der Diplomatie noch nicht gelungen ist, eine Einigung vorzubereiten, während sie zugleich die Möglichkeit zu einer solchen bis zum 26. zu gelangen, offen hält. Die Börse schließt sich theoretisch der letzten Alternative an und drückt das durch eine allgemein recht feste Hal tung aus; praktisch räumt sie der ersten Meinung, die gebührende Geltung ein, indem sie sich beinahe aller Geschäfte enthielt. Schwere Eisenbahn-Aktionen, die meistens schlechthin nicht ausgenommen, die gestern so matt waren, beobachteten häufig Gelfcourse und nicht selten höhere als die gestrigen. In den leichteren Bahnen, von welchen namentlich Mästricten beliebt waren, ließ sich etwas Geschäft bemerkten; österreichische Papiere verfehlten in einer von Anfang bis zu Ende mit seltenen Unterbrechungen andauernden Geschäftlosigkeit, ohne immer fest zu bleiben. Erst der Schluss brachte ein klein wenig mehr Regsamkeit in die Börse überhaupt und besonders in die öster-reichischen Sachen. Die Geldknappheit hielt auch heute an, mit 4 1/4% p.c. blieben Discouts übrig. (B. u. H.-B.)

ein, indem sie sich beinahe aller Geschäfte enthielt. Schwere Eisenbahn-Aktionen, die meistens schlechthin nicht ausgenommen, die gestern so matt waren, beobachteten häufig Gelfcourse und nicht selten höhere als die gestrigen. In den leichteren Bahnen, von welchen namentlich Mästricten beliebt waren, ließ sich etwas Geschäft bemerkten; österreichische Papiere verfehlten in einer von Anfang bis zu Ende mit seltenen Unterbrechungen andauernden Geschäftlosigkeit, ohne immer fest zu bleiben. Erst der Schluss brachte ein klein wenig mehr Regsamkeit in die Börse überhaupt und besonders in die öster-reichischen Sachen. Die Geldknappheit hielt auch heute an, mit 4 1/4% p.c. blieben Discouts übrig. (B. u. H.-B.)

### Berliner Börse vom 16. Juni 1864.

Fonds- und Gold-Course.	Eisenbahn-Stamm-Aktionen.
Frei. Staats-Anl. 1/4% 100% bz.	Dividende pro 1862 1863 Zf.
Staats-Anl. von 1859 105% bz.	Aachen-Düsseld. 3 1/2   3 1/2 95 1/2 G.
dito 1850 52 4 95 bz.	Aachen-Mastricht 4   4 35 1/2 B.
dito 1853 4 95 bz.	Amsterd.-Rott. 6   6 37 1/2 B.
dito 1854 4 100% bz.	Berg.-Märkische 6 1/2   6 113 1/2 bz.
dito 1855 4 100% bz.	Berl.-Anhalt. 8 1/2   9 1/2 G.
dito 1856 4 100% bz.	Berl.-Hamburg 6 1/2   7 1/2 139 1/2 bz.
dito 1857 4 100% bz.	Berl.-Potzd.-Mg. 14   14 196 bz.
dito 1859 4 100% bz.	Berl.-Stettin. 7 1/2   8 1/2 140 1/2 G. (I.D.)
dito 1860 4 100% bz.	Böh.-Westb. —   5 68 1/2 bz.u.G.
dito 1861 4 100% bz.	Breslau-Freib. 8   8 1/2 132 G.
Staats-Schuldschein 32 1/2 90% bz.	Cöln-Minden. 12 1/2   12 1/2 184 bz.
Pommersche 32 1/2 90% bz.	Cösl.-Oderberg. 1/2   1/2 90 B.
Possenische 4 — — —	dito St.-Prlor. —   —
dito neue 4 95% G.	Ludwigsh.-Bexb. 9   9 4 146 B.
Pommersche 4 97% G.	Magd.-Halberst. 23 1/2   22 1/